

BMW auf Rekordkurs

Autos weltweit gefragt

München (dpa). Zufriedene Gesichter bei BMW: Der Autobauer hat im September in China deutlich mehr Fahrzeuge verkaufen können. Der Absatz stieg im Vergleich zum Vorjahresmonat um 10,9 Prozent, rechnete der Konzern in München vor. Im größten Markt der Welt setzten die Münchner im September 41 154 Fahrzeuge ab. Auch Audi und Mercedes legten in China zuletzt zu. Im Sommer hatte sich BMW in der Volksrepublik noch schwergetan.

Insgesamt verkaufte BMW im September weltweit 7,8 Prozent mehr Wagen. Der Konzern lieferte 215 413 Autos aus. Auch in Europa und in den USA lief das Geschäft rund. BMW-Vertriebschef Ian Robertson sagte, mit dem anstehenden Start des neuen 7ers, des kleinen X1 und des Minis Clubman sowie der Ausweitung der Produktionskapazität im US-Werk Spartanburg (South Carolina) sei der Konzern »beim Absatz auf Kurs für ein weiteres Rekordjahr 2015«. Seit Jahresbeginn hat BMW 1,64 Millionen Autos der Marken BMW, Mini und Rolls-Royce verkauft – das sind 7,5 Prozent mehr als in den ersten neun Monaten des vergangenen Jahres.

Neue Öfen für Afrika

Fairtrade-Klimastandard

Köln (epd). Mit einem neuen Fairtrade-Klimastandard will der Verein Transfair die Folgen des Klimawandels für Kleinbauern in Entwicklungsländern abfedern. Die Frage nach den Auswirkungen von Produktion und Handel aufs Klima werde immer wichtiger werden, sagte der Transfair-Vorstandsvorsitzende Dieter Overath



Dieter Overath

bei der Messe »Anuga« in Köln. Zur Einführung des neuen Standards erhalten demnach 30 000 Kaffee-Kleinbauern in Äthiopien neue Öfen zum Kochen und Backen. Dadurch werde Brennholz eingespart und gesundheitsschädlicher Qualm reduziert. Mit den eingesparten Emissionen können die Kleinbauern künftig am Handel mit Emissionszertifikaten teilnehmen. Unternehmen in Deutschland und anderen Ländern könnten diese Zertifikate kaufen, um ihre Emissionen in der Produktions- und Lieferkette zu kompensieren.

Zu viel Stickstoff

Amt kritisiert Bauern

Dessau-Roßlau (epd). Die Landwirtschaft tut nach Ansicht des Umweltbundesamtes zu wenig für den Schutz der Artenvielfalt. In den letzten 30 Jahren seien Belange der Umwelt deutlich zu langsam vorangekommen, kritisierte das Bundesamt bei der Vorstellung einer Studie in Berlin. Viele alte Probleme wie etwa die zu hohen Stickstoffeinträge in Böden seien weiter ungelöst. So hätten 1985 etwa 90 Prozent der Flächen die kritischen Belastungsgrenzen für Stickstoff überschritten, aktuell seien es immer noch 50 Prozent. Zu den alten Problemen kämen neue wie Kunststoffe und Mikroplastik in Agrarböden hinzu. Diese Schadstoffe hätten vor 30 Jahren noch gar nicht auf der Agenda gestanden, sagte die Präsidentin des Umweltbundesamts, Maria Krautzberger. Als Quellen vermuten Experten Reste von in der Landwirtschaft eingesetzten Folien, Klärschlamm und Kompostmaterial. Als »erfreulich« wurde der Rückgang der Pestizide im Grundwasser bewertet. Beim Stickstoff gebe es auch Fortschritte, flächendeckend sei ein guter Zustand aber noch nicht erreicht.



Volkswagen stand für deutsche Topqualität, für einwandfreie Autos, aber nach dem Abgasskandal bekommt das Ansehen Risse. Das Vertrauen in die Marke VW sinkt. Und es stellt sich die Frage: Wird der Absatz darunter spürbar leiden? Montage: Lunk/Foto: dpa

So bröckelt das Vertrauen

Experte: VW hat ethisches Handeln und gesellschaftliche Verantwortung ignoriert

■ Von Dietmar Kemper

Basel/Bielefeld (WB). »Ohne gute Reputation werden Unternehmen dauerhaft keine guten Geschäftszahlen haben«, betont Markus Renner. Seit zwei Jahrzehnten befasst sich der Wissenschaftler und ehemalige Manager von Bayer und Novartis mit dem Ansehen von Unternehmen und den Elementen, die einen guten Ruf begründen.

Neun Punkte hält Renner für entscheidend: gesellschaftliche Verantwortung, ethisches Handeln, Geschäftserfolg, Transparenz, kompetentes Management, Marketing- und Vertriebsqualität, Innovationskraft, Attraktivität als Arbeitgeber und natürlich Produkt- und Servicequalität. »Das sind die Kriterien, nach denen Unternehmen von ihren unterschiedlichen Anspruchsgruppen betrachtet werden«, sagte Renner dem WESTFALEN-BLATT. Mit Anspruchsgruppen meint er zum Beispiel Aktionäre und Kunden. Die Kriterien zu vernachlässigen, hält der Experte für fahrlässig. VW habe grob gegen die Punkte »ethi-

sches Handeln« und »gesellschaftliche Verantwortung« verstoßen. Der Konzern habe versprochen, bestimmte Abgasnormen einzuhalten, dann aber durch eine Steuerungssoftware »systematischen Vertrauensbruch« begangen.

Dagegen sei der im Juli 2005 bekannt gewordene Skandal um von der VW-Führung bezahlte Luxusreisen und Prostituierte für Betriebsräte »nur eine Bagatelle« gewesen. Renner: »Darüber konnte man moralisch den Finger erheben, aber der Abgasskandal ist Betrug am Kunden. VW hat Vertrauen massiv zerstört.« Markus Renner promovierte in Basel in Wirtschaftspsychologie, arbeitete bei Bayer und war für das weltweite Reputationsmanagement bei Novartis verantwortlich. Er ist Gastprofessor für Reputationsmanagement an der Henley Business School in England und Miteigentümer der Branding-Institute AG in Basel. Reputation könne zwar schnell zerstört werden, lasse sich aber nur langsam wieder aufbauen, weiß Renner: »Ein Image können Sie kurzfristig

zum Beispiel durch Kampagnen generieren, Reputation jedoch nur langfristig durch konsequentes Handeln im Sinne der wichtigsten Anspruchsgruppen. Reputation entsteht dadurch, dass Versprechen eingehalten werden.«

VW habe das Versprechen gebrochen, dass aus Deutschland einwandfreie Autos kommen und damit »gegen die deutsche Qualität, Nachhaltigkeit und Zuverlässigkeit gearbeitet und sich so ad absurdum geführt«. Darunter werde möglicherweise das Ansehen der gesamten deutschen Wirtschaft leiden. »Wenn ich in Japan bin, werde ich auf den außergewöhnlich guten Ruf der Schweizer Uhren und deutscher Autos angesprochen«, erzählt der 50-Jährige.

VW müsse die Vorgänge konsequent aufklären und Schwachpunkte in der Organisation identifizieren. So wie der Pharma- und Chemiekonzern Bayer könne es auch der Automobilbauer durch glaubwürdiges Handeln wieder schaffen, aus der Negativspirale herauszukommen. Nach dem Skandal um den Cholesterinsenker Lipobay, der für den



Markus Renner forscht zum Thema Reputation.

Ist Winterkorns Uhr abgelaufen?

Angeblich gibt der ehemalige VW-Chef alle Ämter im Konzern ab

Wolfsburg/Stuttgart (dpa). Volkswagens ehemaliger Vorstandschef Martin Winterkorn steht nach übereinstimmenden Medienberichten auch vor dem Rückzug von seinen übrigen Ämtern bei dem Autokonzern.

Der 68-Jährige hatte die Unternehmensspitze im Strudel des Abgasskandals verlassen, ist aber bisher nicht von weiteren Chefpositionen abgerückt. Dazu zählen der Vorstandsvorsitz beim Volkswagen-Ankeraktionär Porsche SE sowie die Chefposten in den Aufsichtsräten der VW-Konzerntochter Audi und bei der jungen Nutzfahrzeugholding mit den Marken Scania und MAN.

Sowohl das Land Niedersachsen als VW-Großaktionär als auch die Vertreter auf der mächtigen Arbeitnehmerseite sollen auf eine endgültige Trennung dringen. Winterkorn selber hatte Ende September lediglich erklärt, er habe

den Aufsichtsrat gebeten, »eine Vereinbarung zur Beendigung meiner Funktion als Vorstandsvorsitzender des Volkswagen-Konzerns zu treffen«. Der Vertrag lief ursprünglich bis Ende 2016. Seine übrigen Posten fanden in der Erklärung des Konzerns keine Erwähnung.



Im März 2015 war die Welt für Martin Winterkorn noch in Ordnung. Inzwischen hat er seine Macht bei VW eingebüßt. Foto: dpa

Anders lief das beim Rückzug des VW-Patriarchen Ferdinand Piëch. Als der 78-Jährige nach dem Machtkampf mit Winterkorn in diesem Frühling abtrat, hieß es in der Erklärung, Piëch verzichte nicht nur auf den Vorsitz und die

Tod von mehr als 100 Menschen verantwortlich sein soll, stehe Bayer 14 Jahre später wieder glänzend da. Als Firmen mit hoher Reputation nennt Renner auch Bosch und Linde.

Bei VW ist das Ansehen erst einmal dahin. Dabei war auch dort bekannt, wie wichtig dieser Punkt ist. Audi-Chef Rupert Stadler betonte im November 2013: »Vertrauen ist für eine Marke die härteste Währung überhaupt und Basis für nachhaltigen Erfolg.« Um laufend zu wissen, wie ein Unternehmen gesehen wird, rät Renner zu regelmäßigen Befragungen von Aktionären, Politikern, Kunden, Mitarbeitern und anderen wichtigen Interessengruppen in den zentralen Märkten.

Bei solchen Befragungen wird deutlich, wie Interessengruppen gewichten. Aktionäre halten Gewinn und Rendite für den entscheidenden Maßstab, Kommunalpolitiker Gewerbesteuererinnahmen. Bei einer Studie fand Renner heraus, dass für Ärzte bei Medikamenten nur Innovationskraft und Wirkung zählen, sie aber die gesellschaftliche Verantwortung eines Pharmakonzerns weniger interessiert. Bei Patientenverbänden sei dies ganz anders gewesen. In jedem Fall, betont Renner, lasse sich die Reputation nicht nur »in Dollars und Aktienkursen messen«.

Mitgliedschaft im VW-Aufsichtsrat, sondern auch auf »alle anderen Aufsichtsratsmandate im Volkswagen-Konzern«. Jedoch behielt Piëch als einzige Ausnahme bis heute sein Aufsichtsratsmandat in der Porsche SE, wo er selber als Mitglied des Porsche/Piëch-Clans einer der Großaktionäre ist.

Laut »Süddeutscher Zeitung«, NDR und WDR will Winterkorn einlenken und unter anderem seinen Chefessel bei der Porsche SE räumen. Ein Sprecher der Holding bestätigte die Berichte aber nicht. Winterkorn hatte zum Abgasskandal erklärt, er sei sich »keines Fehlverhaltens bewusst« und »fassungslos, dass Verfehlungen dieser Tragweite im Volkswagen-Konzern möglich waren«. Sollten dem Manager Verfehlungen nachgewiesen werden, könnte ihn der Aufsichtsrat laut Aktiengesetz entlassen. Inzwischen leidet auch die Kreditwürdigkeit des Autobauers unter dem Abgasskandal. Die US-Ratingagentur Standard & Poor's senkte die entsprechende Bewertung um eine Stufe auf »A-«.

Lange Elternzeit beeinflusst Ziele

Frankfurt (epd). Eine lange Elternzeit schmälert das Interesse von Frauen an ihrer beruflichen Karriere. Je länger die Elternzeit dauere, umso wichtiger werde den Frauen ihre Familie, heißt es in einer gestern veröffentlichten Studie der Universität Frankfurt. Hinzu komme, dass Arbeitgeber Frauen nach langer beruflicher Auszeit weniger Verantwortung überlassen. »Frauen verlieren durch eine längere Auszeit zunehmend das Interesse, an der eigenen beruflichen Perspektive zu arbeiten«, sagte die Soziologin Andrea Ziefle.

BASF investiert in Ostseepipeline

Sankt Petersburg (dpa). Der Chemiekonzern BASF wird in die Gemeinschaftsprojekte mit dem russischen Energieriesen Gazprom in den kommenden fünf Jahren etwa zwei Milliarden Euro investieren. Das sagte der Vorstandsvorsitzende Kurt Bock in Lomonosow bei Sankt Petersburg. Dort feierten die Konzerne das 25-jährige Bestehen ihrer Zusammenarbeit. Die Investitionen fließen zum Beispiel in die Ostseepipeline Nord Stream. Zudem hat BASF im chinesischen Maoming eine neue Produktionsanlage für Isononanol eröffnet.

Sechs Mitarbeiter inhaftiert

Paris (dpa). Nach den Angriffen auf zwei Manager von Air France sind sechs Mitarbeiter des Unternehmens festgenommen worden. Den Verdächtigen werden unter anderem gewalttätige Übergriffe und Vandalismus vorgeworfen, erklärte die Staatsanwaltschaft in Bobigny bei Paris. Zu den Attacken war es in der vergangenen Woche am Rande einer Betriebsratssitzung gekommen, während der Air France angesichts seiner Finanzkrise den Abbau von 2900 Stellen bei Piloten, Kabinen- und Bodenpersonal angekündigt hatte.

Schwellenländer trüben Stimmung

Frankfurt (dpa). Die Wachstumsschwäche in den Schwellenländern hat die Stimmung bei Deutschlands Mittelständlern etwas eingetrübt. Das treffe allerdings nur auf die exportorientierten kleinen und mittleren Industrieunternehmen zu, teilte die KfW-Bankengruppe bei der Vorlage ihres Ifo-Mittelstandsbarometers in Frankfurt mit. Dagegen habe sich die Stimmung in den stark auf das Inland ausgerichteten Branchen im September nochmals verbessert. Insgesamt erweise sich das Geschäftsklima als robust.

Skoda legt in Deutschland zu

Prag (dpa). Auf dem deutschen Markt hat der Abgasskandal beim VW-Konzern die tschechische Tochter Skoda im September nicht belastet. Wie das Unternehmen mitteilte, erhöhte sich die Zahl der Auslieferungen in Deutschland im Vergleich zum Vorjahr um 7,7 Prozent auf 15 300 Fahrzeuge. Die Manipulationen bei Abgaswerten waren aber erst Mitte September bekanntgeworden. Weltweit sank der Skoda-Absatz um 2,1 Prozent auf 93 600 Autos. Grund waren schlechtere Geschäfte in China, Russland und Osteuropa.

Steilmann-Aktien jetzt im Handel

Bergkamen (dpa). Das Bekleidungsunternehmen Steilmann hat die Eckdaten für seinen Börsengang bekanntgegeben. Die Preisspanne habe man auf 3,50 Euro bis 5,00 Euro je Aktie festgelegt, teilte die Steilmann SE gestern in Bergkamen mit. Das Angebot beginnt heute und endet voraussichtlich am 22. Oktober. Die Erlöse sollen komplett in Investitionen fließen, hatte das Management vor gut zwei Wochen erklärt. Weltweit beschäftigte die Firma 2014 mehr als 8300 Mitarbeiter.